

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Bierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Vogler, Invalidendank,
Rudolph Mosse und C. L.
Daube & Comp

Druck und Verlag von C. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 52.

27. Juni 1896.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Friedrich Otto Beckhold in Brettnig eingetragenen Grundstücke, als:

- 1., die Häuslernahrung (Gebäude, Hofraum und Garten) Nr. 77 des Brandkatasterz, Nr. 293 a, 294 a, 295 a, 296, 297, 303, 435 a, 437 a, 810 d, 817 d des Flurbuchs, Folium 89 des Grundbuchs für Brettnig, 2 ha 13,0 Ar groß, mit 92,47 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 14 300 Mark,
- 2., das Feld, Nr. 390, 846 des Flurbuchs, Folium 71 des Grundbuchs für Brettnig, 71,4 Ar groß, mit 16,47 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 1354 M.,
- 3., das Feld, Nr. 391, 847 des Flurbuchs, Folium 72 des Grundbuchs für Brettnig, 73,1 Ar groß, mit 17,05 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 1386 M.,
- 4., Garten und Feld, Nr. 298, 299, 300 des Flurbuchs, Folium 90 des Grundbuchs für Brettnig, 27,6 Ar groß, mit 7,97 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 675 Mark,
- 5., das Feld, Nr. 1105 des Flurbuchs, Folium 205 des Grundbuchs für Brettnig, 12,2 Ar groß, mit 0,99 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 264 Mark

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 6. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 20. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, am 15. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Hofmann.

Bekanntmachung.

Nachdem der Wirtschaftsnutznieder Ernst Emil Justig in Niederlichtenau wegen Verwundung durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts entmündigt und am 24. dieses Monats als Zustandsvormund für Justig der Gutsbesitzer Oswald Bruno Frenzel in Niederlichtenau in Pflicht genommen worden ist, wird solches mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Justig ohne Genehmigung seines Vormundes abgeschlossene Rechtsgeschäfte ohne Wirksamkeit sind.
Pulsnik, am 25. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Aktuar Hofmann.

Bekanntmachung.

Die in dem Erlasse der vier königlichen Amtshauptmannschaften der sächsischen Oberlausitz vom 1. Mai 1896 getroffenen Bestimmungen, den Fahrverkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, treten auch für den hiesigen Stadtbezirk vom 1. Juli dieses Jahres an in Kraft und hängen in der Rathhausflur zur Einsichtnahme für Jedermann aus.
Pulsnik, am 25. Juni 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung an der Lichtenberger Straße soll
Montag, den 29. dts. Mts., Nachmittags 7 Uhr im Feldschlößchen
unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Großröhrsdorf, am 25. Juni 1896.

Der Gemeindevorstand.

Die Gewerbeordnungs-Novelle

Ist vor kurzem endlich vom Reichstage in dritter Lesung zu Stande gebracht worden. Damit sind die berechtigten Forderungen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes befriedigt, und man muß nun erwarten, daß die Klagen und Agitationen, soweit sie sich auf die Vorrechte der Konsumvereine, auf den in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung ansehbaren Wettbewerb der Hausirer und auf das Umsichgreifen des Detailreisens bezogen haben, zur Ruhe kommen und daß unser Kleingewerbe jetzt daran gehe, mit kräftigen Maßnahmen der Selbsthilfe das verloren gegangene Terrain in unserem Wirtschaftsleben wieder zu erobern. Am heftigsten umstritten war der Artikel 8 der Novelle, der die Detailreisenden, die „Hausirer im Frack“, rechtlich den Hausirern gleichgestellt. Nach den demnächst geltenden Bestimmungen dürfen Bestellungen auf Waaren mit alleiniger Ausnahme von Druckschriften und Bildwerken bei Privatleuten nur nach vorgängiger ausdrücklicher Aufforderung aufgesucht werden. Der Bundesrath darf aber für bestimmte Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zulassen. Das Schicksal des gesammten Gewerbebetriebes, das man als Detailreisen bezeichnet, liegt also jetzt in der Hand des Bundesraths, dem damit wieder eine Verantwortung mehr zugewiesen worden ist. Die Aeußerungen des Reichskanzlers über das Detailreisen lassen darauf schließen, daß der Wein- und Leinenhandel, die auf diese Form des Waarenabfahes nicht verzichten können, mit wohlthätigen Ausnahmebestimmungen bedacht werden. Im Allgemeinen heißt es jetzt vorläufig: „Der Detailreisende ist todt, es lebe das Versandgeschäft!“ wenn nicht auch demnächst nach dem Antrage von Brockhausen an diesen vielfach ungesunden Gebilden am Körper unseres Waaren-

handels das gesetzgeberische Operationsmesser angelegt werden wird. Wir haben, schreibt die „Tägl. R.“, die auf die verabschiedete Gewerbe-Novelle gerichteten Bestrebungen gutgeheißen und unterstützt, da sie einerseits einer schädlichen Konzentration der Kapitalien und Betriebe, andererseits einer Pulverisirung und Proletarisirung des Kleinhandels vorzubeugen geeignet und der Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft auf einer vernünftigen Mittellinie dienlich waren. Wir haben es uns aber nie verhehlt und verschwiegen das auch heute nicht, daß mit diesen an sich richtigen gesetzlichen Maßregeln das Kleingewerbe noch nicht mit einem Schlage aus seiner Bedrängniß erlöst werden kann, daß vielmehr noch unendlich viel Arbeit zu verrichten ist, damit der kaufmännische Mittelstand sich wieder einer allerseits geachteten und wirtschaftlich gefestigten Stellung erfreuen darf. Jetzt muß allerdings das Schwergewicht der Thätigkeit auf die Selbsthilfe gelegt werden. Der Kaufmannsstand muß immer noch mehr die Wahrung seiner Interessen selbst in die Hand nehmen, also sein Vereinsleben noch weit mehr vertiefen und ausbauen. So lange noch, wie jetzt, die Mehrheit der Kaufleute lediglich dem täglichen Erwerbe des Unterhaltes lebt, und für das Wort im „Tell“: „Wir könnten viel, wenn wir zusammenständen“ kein Verständniß zeigt, so lange wird es auch die Mehrheit nicht zu gesicherter Stellung bringen. Weiter mögen die kaufmännischen Korporationen dem genossenschaftlichen Waareneinkaufe noch mit weit mehr Nachdruck, als es jetzt geschieht, ihre Aufmerksamkeit zuwenden. In der Verwerthung des Genossenschaftsgedankens liegen die besten Kräfte, um den Wettbewerb der Konsumvereine aus dem Felde zu schlagen. Hier und da regt es sich auch bereits, die alten Kaufmannsgilden in der neueren Form der kaufmännischen Zünften wieder ausleben zu lassen. Auch das verdiente volle Anerkennung und Unterstützung, weil

damit ein festerer Zusammenschluß der Erwerbsgenossen, ein zielbewußtes gemeinsames Vorgehen in den Fragen der Standeshhre und der Wirtschaftsinteressen erreicht werden kann.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Auf dem hiesigen Schützenplatze ist zur Zeit Reamers Spezialitäten-Theater aufgestellt. Die bereits dieser Tage stattgefundenen Vorstellungen fanden den vollen Beifall aller Zuschauer. Laut Inserat in der heutigen Nummer finden Sonnabend, sowie Sonntag zwei Vorstellungen statt, zu welchen wir der rührigen Akrobaten-Truppe zahlreichen Zuspruch und gute Einnahmen wünschen.

Pulsnik. Der Siebenschläfertag (27. Juni) ist nach der christlichen Legende den 7 Schäfern geweiht, die bei einer Christenverfolgung 250 sich in eine Höhle gerettet hatten und hier eingemauert wurden, aber bei der Deffnung derselben nach 200 Jahren, 446, noch lebten. Sie selbst bezeugten dieses Wunder vor dem Kaiser Theodosius und dem Bischof Martin von Ephesus, worauf sie starben. — Der Siebenschläfertag ist ein alter Voos- und Lurtag, d. h. an ihm soll man auf das Wetter lauern (luren), wie sich's entscheiden wird, oder an diesem Tage wird das Voos geworfen über das künftige Wetter — Regnets am Siebenschläfertag, — so lautet die bekannte Redensart, — so regnet es sieben Wochen lang jeden Tag. Die Sieben ist dabei nur zufällig. Wahr bleibt nur, daß im Sommer nach den Frühjahrs-Ostwinden der Wind gern nach Süden oder Westen übergeht und Ende Juni längere Zeit bei Nordwest verharret und Nordwest, weil vom Meere kommend, bringt bei uns Regen.

— Wenn Falb Recht behält, stehen für die letzten Sonntag wieder Gewitter in Aussicht, während im Ganzen zu dieser Zeit das Wetter trocken bleiben dürfte. Erst nach dem 3. Juli erwartet Falb wieder stärkere Niederschläge.

— Die Zeit der Kirichen hat begonnen. Sie sind eine süße Frucht und verleiten leicht zum Zuviel, besonders die Kinder, die sie oft zu hastig und unzweckmäßig verzehren. Der Stiel wird abgeplückt und noch fast ganz unzerkaut wandert eine Frucht nach der andern mit Behaglichkeit in den Magen, wo sie nun wie Heringe in der Tonne über einander aufgeschichtet liegen. Die unzerkaute, glatte, lederartige Schale hindert das Eindringen des Magenensaftes. Von vielem Kiricheneffen ist schon mancher krank geworden. Die Kerne mit verschlucken, wie dies so häufig geschieht, ist nicht nur eine unnütze Beschwerung des Magens, sondern kann durch das bekannte Sichelbleiben im Zwölffingerdarm lebensgefährlich werden. Dem Magen soll man nichts Unverdauliches geben. Wenn manche sagen: die Kirichen verdauen sich mit einem Theil der Kerne besser, so ist dies recht unverständlich. Gut zerkaute Kirichen verdauen sich leicht; auch wird durch das vollständige Zerkauen der Genuß erst ausgenützt, da der Geschmack doch auf der Zunge und im Gaumen seinen Sitz hat. Hierbei sei auch des Unfalls gedacht, die Kerne auf Schritt und Tritt, besonders auf Trottoirs hinzuwerfen. Schon mancher Unfall ist dadurch verursacht worden, besonders bei kleinen Kindern, deren leichter Tritt nicht allemal die Kerne zu zermalmen vermag, sondern beim Fortrollen das Hinstürzen und oft genug schlimme Folgen herbeiführt.

— Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, am 20. d., abends 11 Uhr, hat der Sommer seine Herrschaft angetreten. Damit sind wir auf der Höhe der längsten Tage angelangt. Am 24. d. M. ist die Sonne schon eine Minute später aufgegangen und vom 5. Juli an geht es ganz rapid abwärts.

— Es dürfte bereits hinreichend bekannt sein, daß das unbefugte Ausnehmen von Eiern oder Jungen von jadbarem Federwild oder von Singvögeln nach § 368, 11 des Reichsstrafgesetzbuches bei Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen verboten ist; trotzdem kommt es häufig vor, daß Vogelnester durch Kinder ausgenommen werden. Die Eltern sollen es nicht unterlassen, ihre Kinder vor dem Ausnehmen von Vogelnestern zu warnen.

— Neben den niedrigen Getreidepreisen, die dem Landmann die Lust am Fortbetriebe der Dekonomie nehmen möchten, ist seit Monaten noch ein anderer Uebelstand hinzugetreten, das sind die außergewöhnlich niedrigen Preise der Schweine, insbesondere für fette Waare. Viele Jahre hindurch hat das Vorstvieh hinsichtlich der Preisverhältnisse keinen so niedrigen Stand gezeigt wie gegenwärtig. Für Landwirthe blieb die Aufzucht der Schweine bisher immer noch ein beachtenswerther Nebenverdienst, der aber bei dem jetzigen Preisstand sehr herabsinkt und nach Befinden vielfach aufgegeben werden wird. Angebot und Nachfrage haben im Schweinehandel neuerdings eine vollständige Verschiebung erfahren und wer heutzutage ein fettes Thier verkaufen will, hat Mühe, um es für billig Geld an den Mann zu bringen, sodaß weit mehr als sonst jetzt von Privaten Schweine geschlachtet und verpundet werden. In vielen Nummern der Tageszeitungen finden sich dergleichen Anzeigen vor und fast will es scheinen, als ob ein derartiger Verkauf durch Private eher zu als abnimmt.

— Alpenfahrten. Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die sächsischen und bayrischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen sowie der Tyroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 4. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 18. Juli sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayer. Bf.) aus am 4. und 18. Juli sowie am 15. August 2 Uhr 55 Min. Nachm., am 15. Juli aber 8 Uhr 50 Min. Nachm., von Dresden-Altf. aus am 15. Juli 6 Uhr — Min. Nachm., am 18. Juli und 15. August Nachm. 1 Uhr 25 Min., und von Chemnitz aus am 18. Juli und 15. August 3 Uhr 40 Min. Nachm. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen gegen 5 und 6 Uhr bezgl. bei den Zügen am 15. Juli in der 11. Stunde Vorm. Auf den Stationen der östlichen preussischen Staatsbahnen und zwar in Benthien, Breslau, Brieg, Dittersbach, Gleiwitz, Glogau, Hirschberg, Rattowitz, Liegnitz, Wissa, Reife, Dels, Oppeln, Posen, Ratibor und Schweidnitz werden zu den am 15. Juli, 18. Juli und 15. August verkehrenden Sonderzügen billige Anschlussfahrkarten nach Dresden ausgegeben. Alles nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speciellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresd. Bf.) und Dresden-Altf. (Carolastraße Nr. 16) unentgeltlich abgegeben wird. Brieflichen Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

— Ein Gedenktag für die Oberlausitz. Am 23. d. M., waren es fünfzig Jahre, daß die Theilstrecke der sächsisch-schlesischen Linie (Dresden—Görlitz) Bischofswerda—Bauzen dem Verkehre übergeben wurde. Zu Anfang des Jahres 1836 traten in Gittau und Bauzen Vereine zusammen, um zu erörtern, ob eine Verbindung der Elbe bei Dresden mit Schlesien und Böhmen durch eine die Lausitz durchschneidende Eisenbahn ausführbar und rentabel sei. Diese Vereine verbanden sich dann zu einem „Oberlausitzer Eisenbahn-Komitee“, welches mit den in Preußen zusammengetretenen gleichen Vereinen Fühlung nahm, um die Fortsetzung der Linie auf der im Königreich Preußen gelegenen Strecke der Bahn zu ermöglichen. Die Angelegenheit verzögerte sich aber. Erst als in einem Vertrage zwischen Sachsen und Preußen eine Verbindung der Städte Dresden und Breslau als werthvoll anerkannt und die

Richtung der Bahn über Bauzen—Löbau—Görlitz festgesetzt worden war, fand am 1. und 2. November 1843 die Aktienzeichnung auf das vorläufig auf sechs Millionen Thaler festgesetzte Anlagekapital statt. Am 10. Juni 1844 begann der Bau der Linie bei Dresden und am 17. November 1845 wurde die erste Strecke der Bahn Dresden—Neustadt—Radeberg dem Verkehre übergeben. Dieser folgten dann die Eröffnung der Strecke Radeberg—Bischofswerda am 22. Dezember 1845 und Bischofswerda—Bauzen am 23. Juni 1846. Diesen Theilstrecken folgten dann weiter die Eröffnung der Linie Bauzen—Löbau am 23. Dezember 1846, Löbau—Reichenbach am 1. Juli und Reichenbach—Görlitz am 1. September 1874. Die ganze schlesische Linie wurde sonach in einer Gesamtbauezeit von rund drei Jahren drei Monaten vollendet. Am 31. Januar 1851 ging dann die ganze Linie durch Kauf in den Besitz des Staates über und wurde der neu errichteten „Königlichen Direktion der sächsisch-schlesischen und sächsisch-böhmischen Eisenbahn in Dresden“, die später in die „Königliche Staatseisenbahn-Direktion“ umgewandelt wurde, unterstellt. Die auf preussischem Gebiete gelegene Strecke der Bahn Reichenbach—Görlitz ward 1867 auf Grund des Friedensvertrages zwischen Sachsen und Preußen an Preußen abgetreten. Die Strecke wird zwar heute noch von der sächsischen Staatsbahn betrieben und verwaltet, aber nur pachtweise. Die Theilstrecken der sächsisch-schlesischen Linie wurden mit täglich zwei Personenzügen in jeder Richtung eröffnet, während heute allein 71 Züge Bauzen berühren und auch die Anzahl wird binnen kurzer Zeit den Verkehrsansforderungen nicht mehr genügen.

— Ueber die Grundsätze und Gesichtspunkte, die bei der Veranstaltung der am vorigen Sonnabend in Gegenwart des Königs eröffneten Ausstellung des Sächsl. Handwerkes und Kunstgewerbes in Dresden maßgebend gewesen sind, sprach der Festredner Geh. Hofrath Ackermann bei der Eröffnungsfeier mit folgenden trefflichen Worten: „Wir eröffnen eine Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes, das ist ein Abgehen von dem bei industriellen Ausstellungen zeitlicher angewendeten Verfahren, nach welchem stets das gesammte Gewerbe, also Fabrik und Handwerk gemeinsam zur Ausstellung gelangen. Wir haben Fabriketablissemens, in so weit sie nicht auf persönliche Leistungen aufgebaut sind, ausgeschlossen und uns mit gutem Vorbedachte auf das Handwerk und Kunstgewerbe und die für Handwerkszwecke bestimmten Maschinen beschränkt. Das Kunstgewerbe anlangend, so standen zur Blüthezeit des deutschen Handwerkes, die auch die Blüthezeit des deutschen Bürgerthums und der deutschen Städte war, Handwerk und Kunst in enger Verbindung. In der Zeit des Niederganges deutschen Lebens ging auch die Kunstfertigkeit des Handwerkes verloren. Aber freudig darf es begrüßt werden, daß das jetzt anders geworden, und daß das Handwerk sich erneut wieder künstlerischer Ausgestaltung zuwendet und das Kunstgewerbe nach den in der Neuzeit eingeschlagenen Richtungen ganz besonders auch die Handarbeit des Individuums bevorzugt. Die Produkte des Handwerkes werden aber, wenn sie mit den großen und glänzenden Erzeugnissen der Fabrik gemeinsam zur Ausstellung gelangen, mehr oder weniger in den Schatten gestellt. Uns war es nun darum zu thun, zu beweisen, daß das Handwerk noch leistungsfähig und nicht, wie von einer ihm feindselig gesinnten Partei behauptet wird, todt und abgestorben sei. Tragen wir zum Gelingen dieses Beweises, wie wir hoffen, bei, dann muß die Voraussetzung verkommen, daß Alles, was zur Pflege des Gemeingeistes, zur Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre des Handwerkes, zur Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, zur Unterstützung der gemeinsamen gewerblichen Interessen vorgeschlagen wird, zwecklos sei und verworfen werden müsse. Man kann nicht alles, was alt geworden ist, wieder erneuern. Aber es ist doch gut, sich zuweilen auch der alten Zeiten, der alten Sitten und Gebräuche, des Lebens der heimathlichen Volksstämme, der Kraft und Eigenart des selbstbewußten Heimathgefühls zu erinnern und darum haben wir da drüben die „alte Stadt“ aufrichten lassen. Hier empfängt uns in zum Theil auch aus alten Dresdner Gebäuden entnommenen Bildern die ganze malerische Herrlichkeit der deutschen Renaissance-Architektur mit ihren Erkern, Giebeln und Thürmchen, hier schließen sich die Häuser der Doranlage an, die uns die Schönheit der alten volkstümlichen Bauweise erkennen lassen gegenüber der Nede der modernen farblosen Steinlasten, die sich jetzt vielfach in den sächsischen Dörfern erheben, hier werden wir bei dem geplanten Volkstrachtenfeste die fast ganz verschwundenen malerischen Trachten unseres Landvolkes wiedersehen, hier wird sich ein Kunstmuseum mit Erinnerungen an die alte Zunftlichkeit, und daneben ein Museum für sächsische Volkskünste aufthun. So wird uns in der „alten Stadt“ die Vergangenheit als unsere Lehrerin erscheinen, welche in die Gegenwart den Samen einstreut, von dem wir hoffen, daß die Zukunft den zarten Keim beleben wird. Die Betheiligung von Ew. Königl. Majestät und Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses an der heutigen Feier ist uns eine gute Vorbedeutung für das Gelingen des Unternehmens. Wir danken unterthänigst für diese unserer Sache geschenkte Theilnahme.“

— Im Eldorado zu Dresden wurde am Montag unter dem Vorsteher des Herrn Betriebssekretär Schwarze der 29. Sängertag des Sächsl. Elbgau-Sängerbundes abgehalten. Zu demselben hatten sich im Ganzen 87 Vertreter der zugehörigen Vereine mit 88 Stimmen und Vertreter der Bundes-Musikkommission aus Dresden, Pirna und Radeberg eingefunden. Nachdem vom Vorsitzenden der sehr umfangliche Jahresbericht für das Jahr 1895 verlesen worden war, welcher keinen Anstrich, wohl aber den Zutritt von 4 Vereinen mit 4154 Sängern nachweist, erstattete der Bundessekretär, Herr Kaufmann Kallmeyer-Dresden, den Kassenbericht, der mit einer Mehreinnahme von 921 M. 89 Pfg. abschließt. Für Anschaffung eines Bundesbanners, dessen Weihe bereits den 12. Juli l. J. stattfindet, ist ein Fond von 1202 M. zusammengebracht worden, woraus das bereits bei der Firma Fißau in Dresden bestellte Banner für den Preis von 894 M., sowie die Kosten der Bannerweihe bestritten werden sollen. Hierauf gelangten eine Reihe Anträge zur Erledigung, von denen einer mit der Ausschließung des M.-G.-B. Bieder-

kranz-Cotta wegen ungebührlichen Betragens beim Gauveste zu Radeberg endete. Das Urtheil wurde mit 72 gegen 19 Stimmen abgegeben; gewiß ein gutes Zeichen, wie lebenskräftig der Bund Fremdkörper, die in seinen Organismus sich eindrängen, ausschleidet. Bezüglich des diesjährigen Sängertages in Stuttgart folgten verschiedene Mittheilungen, sowie die Wahl der Abgeordneten zum deutschen Sängertag daselbst; diese fiel auf die fünf Mitglieder des engeren Ausschusses. Bei Gelegenheit des Festkommers am 2. Festtage singt der Bund unter Leitung des Herrn C. Schöne-Dresden die „Alten Eichen“, v. Gelbke. Für die Abhaltung des nächsten Sängertages des Bundes war Pirna schon beim vorigen Sängertage in Aussicht genommen worden. Die städtische Behörde Pirna spricht in einer Zuschrift dafür ihren Dank aus, und es wird nun für 1898 in der genannten Stadt das Gauvest vorbereitete. Nachmittags 3 Uhr endete die Versammlung, welche um 10 Uhr ihren Anfang nahm, mit einem kräftigen „Lied hoch“.

Dresden, 25. Juni. In größte Gefahr geriethen gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr sieben Insassen einer Schaluppe auf der Elbe, dicht unterhalb der Augustusbrücke. Wie durch ein Wunder sind dieselben dem Tode entgangen. Der Schiffsdampfer Nr. 4 von der Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer hatte eben die Augustusbrücke thalwärts passirt, als er infolge noch unaufgeklärter Ursache aus der Fahrtrichtung kam und so dicht auf das linke Ufer losfuhr, daß eine mit Badegästen besetzte Schaluppe, die eben vom Johannisbade herübergekommen war und am Aussteigeplatze bei Helbig's anlegen wollte, vom Steven (Vordertheil) erfaßt und umgeworfen wurde. Sämmtliche Insassen, deren Anzahl noch nicht sicher festgestellt ist, fielen in's Wasser und wurden von der Strömung fortgetragen. Von dem Dienstpersonal des Personenschiffes „Auffig“ welches gerade an der dort befindlichen Landungsbrücke zur Abfahrt bereit lag und welches in Voraussicht der Gefahr beim Herrannahen des Schleppdampfers losgemacht hatte und zurückschwamm, sind einige Personen gerettet worden. Zwei Personen, die auf dieses Schiff zugetrieben wurden, konnten zum Glück den hilfsbereit und zweckmäßig etwas herabgelassenen Anker erfassen und wurden auf diese Weise gerettet, indem sie sich daran festhalten konnten, bis ihnen weitere Hilfe wurde. Zwei Kinder hatten sich zum Glück auf den Boden der gänzlich umgestürzten und thalwärts treibenden Schaluppe retten können und wurden glücklich an's Land gebracht. Fünf Personen und zwei Kinder sind gerettet worden. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob sich nicht noch eine achte Person in der Schaluppe befunden hat, diese würde ertrunken sein.

Dresden. Zwei der gefährlichsten Fahrraddiebe, die im ersten Vierteljahr 1896 die Restbenz durch ihre mit großer Unerblichkeit ausgeführte Diebstähle von Zweirädern unsicher machten, wurden durch unsere Kriminalpolizei in den Mechanikern Emil Gustav Georg Kellner und Paul Max Schier ermittelt und festgenommen. Sie hatten sich im Hause Marschallstraße 10/12 in aller Form als Fahrradhandlender niedergelassen und da sie beide völlig mittellos, aber sehr geschickte Spitzbuben waren, so stahlen sie ihren Bedarf an Fahrrädern einfach zusammen, sobald sich ihnen die Gelegenheit dazu bot. Zunächst plünderten sie die in demselben Gebäude gelegenen Bagerräume der Fahrradfabrik von Schlic und Hinkelmann, dann stahlen sie gemeinschaftlich am 30. März aus dem Flur des Hotels „Amalienhof“ zwei werthvolle Räder und im Februar und März holte Schier allein je ein Zweirad aus dem Hause Gerichtsstraße 20 heimlich weg. Die gestohlenen Maschinen wurden von den Dieben in ihrem Aeußeren verändert, umlaccirt und dann ins Schaufenster gestellt um zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preis an den Mann gebracht zu werden. Wie bemerkt, legte den beiden Gaunern, welche wegen gleicher Diebereien schon vorbestraft sind, sehr bald die Polizei das eintägliche aber gefährliche Handwerk und Kellner wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, sein Genosse kam mit 2 Jahren Gefängniß und Ehrenrechtsverlust von 5 Jahren davon.

— Zu einem der herrlichsten und interessantesten Feste, die in der Handwerks- und Kunstgewerbeausstellung zu Dresden veranstaltet werden, dürfte sich das für Sonntag, den 5. Juli, geplante sächsische Volkstrachtenfest gestalten. Zu diesem Feste sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden. Das Programm ist nunmehr fertig, den etwa 1500 Personen, zahlreiche Reiter- und Bagengruppen umfassende Festzug ist in neun Gruppen getheilt und die Aufführungen der einzelnen Abtheilungen sind bestimmt. Das ganze Bild der sächsischen Volkstrachten soll zunächst im Festzuge entrollt werden, der sich durch das ganze Ausstellungsgebiet (also von der Südballee ab neben Ausstellungspalast und Maschinenhalle vorüber durch die Hauptwege des ganzen Ausstellungsparkes, dann nach der alten Stadt und in das Wendendorf) bewegen wird. Dann werden sowohl auf dem Festplatze zwischen der alten Stadt und dem Dorfe, als auch auf den Plätzen im Ausstellungspark die Aufführungen der einzelnen Gruppen stattfinden, und zwar so, daß die Darbietungen in der alten Stadt später im Ausstellungspark und in derselben Weise die Darbietungen im Ausstellungspark sodann in der alten Stadt wiederholt werden. Das Publikum wird also hier wie dort die gleichen Vorstellungen sehen können. Hierdurch wird ein übermäßiges Zusammenströmen des Publikums in der alten Stadt vermieden. Den Festzug werden die Altenburger — etwa 100 Personen — eröffnen, und der Aufzug wird folgendermaßen gestaltet sein: Der Zug wird von einem Führer zu Pferde, dem drei Fahnenträger zu Pferde folgen, eröffnet. Hierauf schließt sich das Musikcorps, gleichfalls zu Pferde, sowie das Comité für diese Gruppe, in verschiedenen Trachten. In ihrer eigenartigen Kleidung schreiten nach diesen Herren die Hornetjungfern und zahlreiche Frauen mit Kindern in verschiedenen Trachten, Blumensträuße tragend; auf die Wagen mit Frauen — die Kutscher in Bauerntracht — folgen, während 30—35 Reiter in verschiedenen Trachten, geleitet von Herrn Köhler-Altenburg, sich anreihen. Die Wagen und Pferde werden mit Blumen geschmückt und den Reispferden wird alles (Fortsetzung in der Beilage.)

Gardinen,
weiss und bunt,
Rouleaux - Stoffe
in verschiedenen Breiten,
Vitragen - Stoffe
in weiss und crème
empfehlen zu billigsten Preisen
Pulsnitz Fedor Hahn.

Streichfertige
Oelfarben, Fussbodenfarben,
div. Lacke, Firnisse,
Terpentin u. s. w., trockene
Farben
in grösster Auswahl empfiehlt billigst
Gustav Häberlein.

1. Klasse
130. K. Sächs.
Landes-
Lotterie.
6. und 7. Juli
1896
Ziehung.



empfehlen
1/1-, 1/2-, 1/5- und 1/10-Loose
die Collection
F. Herm. Gmradt.

Schöne flaumreiche Bettfedern
und
fertige Betten
empfehlen billigst
Reinhold Boden.
Langestrass 30.

Zur
BADE-
Saison:

Badehosen,
leinene Hand - Tücher, gefäumt, Stück
50 s und 65 s,
Frottir - Handtücher in grau und weiss,
Frottir-Handschuhe,
Frottir-Stoff,
Seifen-Läppchen u. s. w.
Carl Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Ein junger, kräftiger Mensch
findet dauernde Beschäftigung.
Arth. Feilgenhauer.

Eine grössere
Wohnung,
1. Etage, und eine **Mansardenwohnung**
sind vom 1. October ab zu vermieten.
Adressen vermittelt die Exped. d. Bl.

Eine Nähmaschine,
sehr gut gehend, 1 Zuschneide-Tisch für Schnei-
der, mehrere Bügeleisen, 1 Kommode, 1 Tisch,
2 Decimalwaagen, eine zu drei Centnern
und die andere von 8 bis 10 Centner Trag-
kraft, 2 Wasserständer billig zu verkaufen.
Carl Peschke, Langegasse 5.

Hôtel und Restaurant
„Stadt Metz“
Dresden,
an den Neustädter Bahnhöfen.
Beliebter Verkehrsort für
Reisende u. Touristen.
Billige, freundliche Fremdenzimmer.
Schattiger Garten mit Terasse.
Grosser Mittagstisch.
Feinste Biere.

Schützenplatz! **Kramer's Specialitäten-Theater.** Schützenplatz!
Heute, Sonnabend: **Grosse Vorstellung** mit neuem Programm.
Zum Schluss der Vorstellung eine komische Pantomime: **Garlekin als Skelett.**
Sonntag: **2 Vorstellungen** (Nachm. 1/4 Uhr, Abends 8 Uhr). Zum Schluss
der Nachmittagsvorstellung **Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.**
Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Vom 1. Juli a. c. an befindet sich meine
Expedition Langestrass, Ecke der
Rietschelstrass, in **Schönes Hause,**
1. Stockwerk.

Rechtsanwalt **Dietrich.**

Bekanntmachung.
Das Betreten der Dhorner Rittergutsflur ausserhalb der
öffentlichen Wege wird mit 3 Mark in die Ortsarmenkasse bestraft.
Rittergut Dhorn, am 18. Juni 1896.
Der Gutsvorsteher: **A. Käferstein.**

Geschäfts-Eröffnung.
Erlaube mir den geehrten Bewohnern von Dhorn und Umgegend
die Mittheilung zu machen, dass ich das Grundstück meines Vaters über-
nommen und zugleich eine
Brot- und Weiss-Bäckerei
in demselben eingerichtet habe.
Mein eifrigstes Bestreben wird es stets sein, die mich Bechrenden mit
nur guter Waare zu bedienen.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Oskar Oswald,
Bäckermeister.
Dhorn,
den 25. Juni 1896.

Dr. Zeitlers seife

Deutsch. **Reichs-Patent** gesetzl. reg. **Schutz-marke**

ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch;
vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert
blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich nament-
lich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als
Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.
En gros zu beziehen durch
Georg Schicht in Aussig a. Elbe.
in Pulsnitz zu haben bei
Alwin Endler.

Rachen- und Nasenkatarrh.
In der Jugend hatte ich epileptische Anfälle, nach deren Verschwinden sich Blut-
wallungen einstellten. Hierzu gesellte sich ein hartnäckiger **Nasen- und Rachenkatarrh**
mit **Ausfluss aus der Nase, Athembeschwerden und Auswurf**, welchen ich trotz aller
angewandten Mittel nicht los werden konnte. Zuletzt hat mich die **Privatpoliklinik in**
Glarus briefflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude aussprechen kann, auch geheilt,
wofür ich hierdurch meinen Dank ausspreche. **Celigny b. Genf, d. 14. Sept. 1895.**
Josef Ruffet. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt **Heinrich Guignard, Bürger-**
meister. Verkehr nach allen Ländern! **Briefporto 20 Pfg.** Man adressire „An die
Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus (Schweiz).“

Todes-Anzeige.
Heute verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Bräu-
tigam, Schwager und Onkel, der Expeditions-Hilfsarbeiter
Paul Hübner.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Geschwister
nebst Braut und Angehörigen.
Pulsnitz, Kötschenbroda u. Werdau, d. 23. Juni 1896.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 5 Uhr vom Trauerhause, Puls-
nitz M. S., aus statt.

Frisches Rossfleisch
empfehlen **Bruno Ackermann.**
Prima-Qualität.

Unentbehrlich
für alle Behörden, jeden Handel-
und Gewerbetreibenden!
Gewerbeordnung
für das Deutsche Reich in der Fassung des
Gesetzes v. 1896 (mit den neuen Best. über
das **Wander- und Handirgerwerbe**). Nebst
dem Gesetz zur Bekämpfung des
unlauteren Wettbewerbes
und dem Gesetz z. Schutze der Waarenbezeich-
nungen. Ergänzt und erläutert durch die
amtlichen Materialien von H. Götinghaus.
192 Seiten. Preis 1 Mark. Soeben er-
schienen in **Ferd. Dümmler's Verlags-**
Buchhandlung, Berlin SW. 12. Zu be-
ziehen durch alle Buchhandlungen.

Künstliche Zähne,
ganze Gebisse
werden unter Ga-
rantie nach der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
plombirt und
Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzgasse 301.

Herkules Celluloid - Kitt
ist das einzige Mittel um alle Scherben von
Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein etc.
in **Wasser** haltbar zu kitten. Flaschen
à 30 Pf bei **Felix Herberg.**

Grösste Auswahl!!!
J. Gichler,
Schneidermstr.
326 Langestrass 326
empfehlen
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
Stoffhosen, Westen, Jaquetts
u. s. w.
Arbeits-hosen von M. 1.70 an,
Unterhosen u. -Jacken.
Bestellung nach Mass zu dent-
bar billigsten Preisen.
Großes Daunens- und Bett-
federn-Lager.

Waschet
mit
KAROL
WEIL'S
Seifen-
Extract.
Überall käuflich.

Dalma
tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma
gibt es nur in
mit
versiegelten Flaschen
zu 30 u. 50 s.
Patentbeutel
unbedingt nothwendig, hält
jahrelang, 15 s.
Zu haben in der Drogenhdlg.
Felix Herberg.

Zahlungsbefehle
hält auf Lager die Buchdruckerei d. Bl.

Heute, Sonnabend,
1/2 9 Uhr:
Männerchor.

Saison-Theater Pulsnitz.
(Im Menzel'schen Gasthof.)

Sonntag, den 28. Juni 1896, von
Nachmittags 3 Uhr an:

Die sieben Raben.
Großes Ausstattungstück mit Gesang und
Tänzen von Pohl.

Abends von 8 1/4 Uhr an, auf vieles Ver-
langen:

Das Buschliesel,

oder: Im Edelgrund und tiefen
Wald.

Lebensbild mit Ges. in 8 Bildern v. Willhardt.

Montag, den 29. Juni 1896, auf vieles
Verlangen zum 2. Male:

Der Herr Senator.

Auffspiel in 3 Akten von F. v. Schönthal
und Kadelburg.

Dienstag: Geschlossen.

In Vorbereitung: Zwei glückliche Tage.

Die Heimat.

Ergebenst labet ein **Otto Schmidt,**
Direktor.

Heute, Sonnabend, Vor-
mittag wird ein
fettes Schwein
verpundet. Schießstraße 244.

Empfehle jede Woche sehr schönes
Schweinefleisch,
à 45 S.
Schmeer 55 S, Wurst 60 S.
Dhörn. **Ed. Weichmann.**

Diese Woche empfehle ich wieder haupt-
sächlich schönes Schweinefleisch à 45 S, sowie
hauptsächlich Kalbfleisch à 55 S, geräu-
cherten Speck, bei Abnahme von 5 lb. à 60 S,
im Einzel zu 70 S, alles übrige
im Preise wie gewöhnlich. Talgfreies Wurst-
fett, à 30 S. **Friedrich Johne.**

Feinstes
Florida Speise-Oel,
in Flaschen à 70 u. 45 S.
Pa. Meissner Weinessig,
roth und gelb, à Liter 30 und 20 S,
empfiehlt
F. Hermann Cunradi.

Insekten-Pulver,
Zacherlin,
Bremsen = Gel,
Wanzen = Tod
empfiehlt **die Mohrendrogerie**
Felix Herberg.

In meinem Hinterhause ist von Michaelis
an eine
Wohnung
zu vermieten. **Franz Mick,**
Kurzeasse 301.

Garantirt echter
**Bernstein-
Fußbodenlack**
mit Farbe (kein
Espirituslack)
der beste
und
dauerhafteste
**Fußboden-
Anstrich.**
(Nur echt mit dieser
Schutzmarke.)
Aeltestes dauerhaftestes Fabrikat.
Trotz vieler Nachahmungen unerreicht.
von Federmann leicht herausstellen. Der
Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht voll-
ständig erhärtet ohne nachzutrocknen, wo-
durch der Fußboden sofort wieder began-
gen werden kann. In Büchsen à 1 Kilogr.
in verschiedenen Farben, Probeaufstriche
und Gebrauchsanweisungen zu haben
in Pulsnitz bei **Felix Her-
berg, Mohren-Drogerie, Ecke
Obermarkt u. Ramenzerstr.**

Einen Packer

sucht bei gutem Lohn sofort
F. S. Mütze,
mehrl. Zwirnerei.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 28. Juni:

Einweihung meines neueinge-
richteten **Concertgartens.**

Von Nachmittags 4 Uhr an:

Grosses Garten-Concert,
ausgeführt von der Pulsnitzer Stadtkapelle.

Nachdem:

Starkbesetzte Ballmusik!

Für ff. Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen ist bestens ge-
sorgt. Ich gestatte mir hierdurch, alle meine Freunde und Gönner von Pulsnitz und Um-
gegend freundlichst einzuladen. **G. Hilbert.**
Sonnabend, Nachmittag: Frischen Kuchen.

Grösste Auswahl

in

Kleiderstoffen,

elegante Neuheiten in den modernsten Farben und Geweben.

Grosses Lager in

reinwollenen schwarzen Stoffen

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Pulsnitz. Fedor Hahn.

Restaur. Schwedenstein.

Sonntag, den 28. Juni:

Großes Vogelschießen,
verbunden mit **Garten-Concert.**

Mit Kaffee und Kuchen, sowie vorzüglichen Bieren wird bestens aufge-
wartet. Es labet von nah und fern ergebnst ein **Bruno Philipp.**



NACHRU F

unserem in Gott entschlafenen, innig geliebten Jugend-Freunde

Max Emil Schäfer,

gestorben am 20. Juni im 25. Lebensjahre.

In Deines Lebens schönsten Tagen,
In dieser goldenen Jahreszeit,
Da mussten wir Dich Theuren tragen
Schon auf den Friedhof — welch' ein Leid!

Krank musstest Du so lange liegen
Und Hilfe sollte keine sein;
Nach schwerem Leiden, langem Siechen
Gingst Du zum ew'gen Frieden ein.

Enthoben bist Du nun dem Jammer
Und Deiner langen Leidenszeit,
Hast Ruh' nun in der kleinen Kammer,
Bist nun von aller Noth befreit.

Laut ist der treuen Eltern Klagen
Um Dich, der starb so jung und roth;
Fast der Geschwister Herzen brachen,
Dass Dich so früh abrief schon Gott.

Und sind auch blutend unsre Herzen,
Wenn wir an Deinem Grabe stehn,
Ein Trostwort bleibt uns bei den Schmerzen
Und dieses heisst: Auf Wiedersehn!

In unserm trauten Jugendbunde,
Da ist und bleibt Dein Platz nun leer.
Sehr schmerzlich war für uns die Kunde:
Der lieb Euch war, der ist nicht mehr.

In Deiner Kraft und Lebensblüthe
Lagst Du schon auf bekränzter Bah',
Die Jugend bringt Dir hier im Liede
Noch einen Gruss mit Thränen dar.

Mit Deiner Mutter, den Geschwistern
Bist Du im Jenseits nun vereint,
Wo es nur giebt ein heilig Flüstern
Und keine Thräne man mehr weint,

Schlaf' wohl im stillen Kirchhofsfrieden,
Geliebter Max, Du guter Freund;
Zu früh bist Du von uns geschieden,
Der Du es stets so gut gemeint.

Gewidmet von der Jugend zu Niedersteina.

Dank und Nachruf.

Für die so vielfachen erhebenden Beweise inniger Theilnahme, Werth-
schätzung und aufrichtiger Liebe am Krankenbett und beim Heimgange
unseres geliebten und unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Max Emil Schäfer,

danken hiermit nochmals recht herzlich

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Niedersteina, am 23. Juni 1896.

30 Mark Belohnung.

Da auf dem Pulsnitzer Friedhofe
von mir angefertigte Grabdenkmäler wieder-
holt mutwillig beschädigt worden sind, zahle
ich Demjenigen obigen Betrag, der mir den
frechen Frevler so anzeigt, daß ich ihn ge-
richtlich belangend lassen kann.
Oberlichtenau. **Gustav Geisler.**

Für die
wärmere Jahreszeit

empfiehlt

feine **Tricot-Unterkleider**

in Vigogne und feiner Reform-
Baumwolle:

Normalhemden,

Unterjäckchen für Damen und Herren,

Filet-Unterjäckchen,

Tricot-Reisehemden,

Unterhosen aus bester Maco-Baumwolle,

feine Herrensocken in Baumwolle und

Wolle (feines Kammgarn!),

Damen- und Kinder-Strümpfe

Neuheit: Strümpfe in
waschechten Lederfarben.

Carl Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Gute Frisoleten- u. Köper-Arbeiter

erhalten dauernde lohnende Beschäftigung bei

A. F. Gebler,

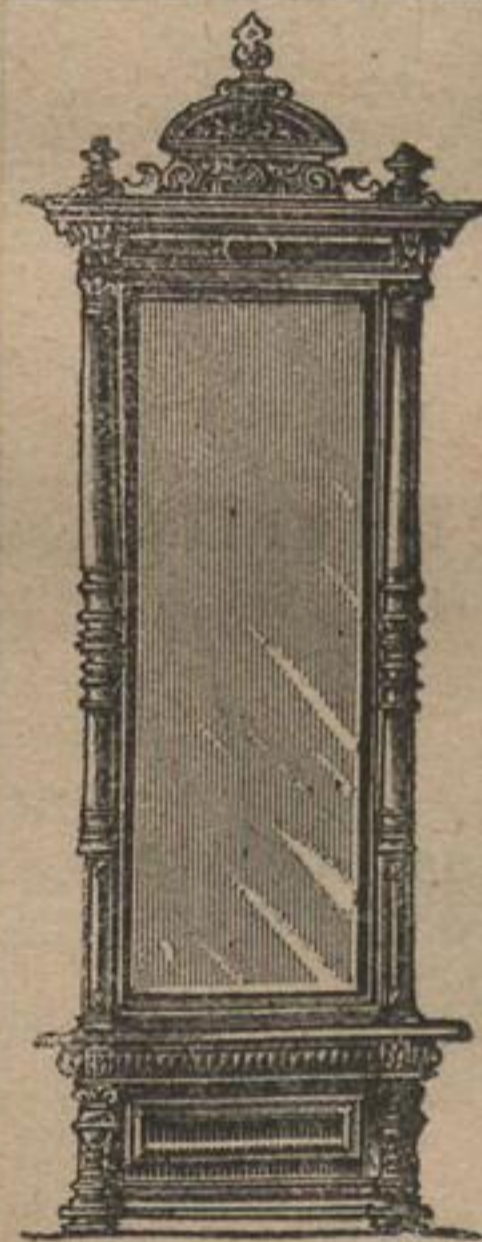
Großröhrsdorf 325.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. Liefert am
allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck
einzig prämiirte

Blüh-Stauffer-Stitt,

nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:
Alwin Guder, Mohren Drogerie
Felix Herberg.



Spiegel

in verschiedenen Größen,

Gardinenstangen,

Rosetten

empfiehlt

Cl. Bauer,

Glasermstr.

Einrahmen
von Bildern

wird prompt und billigt
besorgt.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden
Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-
weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinig-
keiten à St. 50 S bei Apoth. Dr. **Pleikner.**

Dank.

Da in meiner langwierigen Krankheit alle
Mittel erfolglos blieben, so wandte ich mich
zuletzt noch an den mir von Herrn Dr. Mind-
witz empfohlenen Herrn **Max Hammer,**
gevr. Masseur in Dhörn, durch welchen
ich nun meine vollständige Gesundheit wieder
erlangt habe, so fühle ich mich veranlaßt,
noch hierdurch meinen

aufrichtigsten Dank

auszusprechen.

Dhörn, den 26. Juni 1896.

Otto Schäfer.

Ein kleines Logis

kann sofort bezogen werden. Schloßstr. 46.

Eine Unterstube

ist zu vermieten und den 1. Oktober zu
beziehen. Pulsnitz M. S. Nr. 21.

Beilage zu Nr. 52 des Pulsniker Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 27. Juni 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Bauernzeug auferlegt sein. Die Altenburger Gruppe wird in glücklicher Zusammenstellung der verschiedenen Entwicklungsstufen der Nationaltracht zur Anschauung bringen. Jedenfalls verpricht die Altenburger Gruppe in dem Festzug eine durchaus originelle und interessante Physiognomie zu erhalten, sowohl durch die gediegene Kostbarkeit als auch durch den historischen Werth, der zur Schau getragenen Kostüme. Es sei noch erwähnt, daß die Altenburger am Montag, den 6. Juli, einen Ausflug in die sächsische Schweiz (Bastei) unternehmen.

Dresden. Der Besuch der zur Zeit in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächs. Handwerks und Kunstgewerbes mit „alter Stadt“ wird, wie wir erfahren, seitens der Staatsbahndirektion durch Einrichtung von Sonderzügen mit erheblichen Ermäßigten Preisen gefördert werden. Zunächst sind für Sonnabend, den 4. Juli d. J., derartige Züge in Aussicht genommen von Görlitz mit Anschluß von Zittau, Königswartau und von Kamenz nach Dresden. Weitere Bekanntmachung wird noch erfolgen. Bekanntlich findet am Sonntag, den 5. Juli, in der bezeichneten Ausstellung ein Volkstrachtenfest statt.

Dresden, 22. Juni. Die Ausstellung war am Sonntag von 10 000 Personen besucht.

Die Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen sichert demjenigen eine Belohnung von je 150 M. zu, welcher die Urheber von zwei vor Kurzem auf den Linien Chemnitz-Adorf und Hainsberg-Ripsdorf verübten Bahnfreveln zuerst dergestalt zur Anzeige bringt, daß Bestrafung herbeigeführt werden kann.

Ueber Hausirerpreise schreibt man aus Meißel folgendes: Am Sonnabend hatte sich in der Thalstraße ein Händler mit allerhand Schmuckstücken aufgestellt und seine Waare den vorübergehenden Fabrikarbeiterinnen angeboten. Da das schöne Geschlecht derartigen Artikeln gegenüber immer eine gewisse Schwäche besitzt, so hatte sich um den Händler bald ein Kreis von Mädchen und Frauen gebildet und der Absatz ging ziemlich flott. Für Aluminiumbrotschneide, die in der Stadt in jedem Galanteriewaarengeschäfte für 40 bis 50 Pf. zu bekommen sind, zahlte man bei dem Händler 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf. Werthlose Diamant-Imitationen wurden noch höher bezahlt. Besonders drastisch wirkte es aber, als sich später zwei Mädchen trafen, welche den ganz gleichen Artikel, je ein Geldstückchen, gekauft hatten. Die eine hatte 60 Pf., die andere aber 1 Mk. 40 Pf. bezahlt. Der unrelle Handelsmann wird sich natürlich sobald nicht wieder sehen lassen.

Die „Neunkirchner Zeitung“ berichtet einen Vorfall, der ein großes Licht auf die Art wirft, wie man in manchen Kreisen Schule und Lehrern Schwierigkeiten zu machen sucht. Jüngst kam ein Vater mit seinem Söhnchen, einem strammen Bengel von 12 Jahren, zornbebend zum Arzte und verlangte ein ärztliches Attest, weil der „arme Bub“ infolge einer in der Schule erlittenen Mißhandlung vollständig das Gehör verloren habe. Einer sofort angestellten Probe gegenüber blieb der Junge ganz still, er schien auch den lautesten Ruf nicht zu verstehen und erklärte, gar nichts hören zu können. Der Arzt ließ die Kopfwandlung entfernen, untersuchte die angebliche Verletzung des Trommelfelles mit dem Ohrenspiegel und sprach dann im leiseren Flüsterstimm zu seinem Gehilfen: „Es scheint inwendig alles ruiniert zu sein; ich kann aber nicht ordentlich hineinsehen. Bringen Sie mir einmal ein Messer, damit ich das Ohr abschneide!“ Aber soweit kam er nicht; wie der Blitz hatte sich der taube Knabe den Händen des Arztes entwunden, stürmte heulend vor Angst zur Thüre hinaus und ließ den Vater allein bei dem schrecklichen Doktor. Beschämt griff jener in die Tasche und zahlte mit sauerer Miene 3 Mark für die mehr als plötzliche glückliche Heilung; dann schlich er von hinten und brummte noch in den Bart: „Die halten alle zusammen, da kann unsereiner nichts wollen.“

Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag, 23. Juni. Die heutige Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches begann bei dem zurückgestellten § 819, betr. die Ersatzpflicht für Wildschäden. Nach der Vorlage sollen Jagdberechtigte nur zum Ersatz des durch Schwarz-, Roth-, Eich- und Damwild verursachten Schaden verpflichtet sein. Die Kommission hat auf Antrag des Centrums mit 11 gegen 9 Stimmen die Erweiterung dieses Paragraphen dahin beschlossen, daß die Ersatzpflicht sich auf den durch Hasen und Fasanen entstehenden Schaden erstrecken soll. An diesen Antrag schloß sich eine mehrstündige Debatte. Die Reichspartei beantragte, sowohl die Fassung der Kommission abzulehnen, als auch die Ersatzpflicht für Wildschäden überhaupt aus der Vorlage auszuschneiden. An diesen Antrag schloß sich wiederum eine mehrstündige Debatte, in der das Centrum wiederum einen Umfall erlitt. Die Volksparteier und Sozialdemokraten ließen durch die Abgg. Lenzmann und Frohne erklären, daß sie auf der Kommissionsfassung bestehen müßten und daß sie von der Annahme derselben ihre Zustimmung zum ganzen Gesetz abhängig machten. Die Rechte erklärte, daß sie unter keinen Umständen die Ersatzpflicht bei Wildschäden durch Hasen und Fasanen annehmen könne, daß sie die Wildschadenfrage der Partikulargesetzgebung überlasse, daß sie aber über die Kommissionsfassung keinesfalls hinausgehen werde. Um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, erklärte Abg. Lieber, daß das Centrum auf die Kommissionsfassung verzichte und um die Mitarbeit der Konservativen weiter zu gewinnen, sich mit den Vorschlägen der Regierung bescheiden werde. Demgemäß wurde in namentlicher Abstimmung die Regierungsvorlage mit 178 gegen 69 Stimmen angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus bis auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr. Zur Beratung stehen

die Paragraphen über die Schaden-Ersatzpflicht von Beamten. Berlin, 25. Juni. Die beiden Raubmörder Kurz und Wobblau, welche am 1. Dezember v. J. den 82-jährigen früheren Bahnwärter Gottlieb Schulz in Teltow ermordeten und ihm 1450 Mark raubten, wurden heute früh um 6 Uhr im Centralgefängniß Plöbensee durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet.

Der Großherzog von Baden hielt am Sonntag bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Herkerheim eine längere Rede, welche u. A. folgenden bemerkenswerthen Passus enthielt: „Wir wollen geloben, Das festzuhalten, was gegründet ist, nicht gegen die Feinde außerhalb, sondern gegen diejenigen im Innern des deutschen Reiches wollen wir ankämpfen. Wir wollen fest zusammenstehen; mögen Angriffe kommen, woher sie wollen, und von Leuten ausgehen, welche es auch sein mögen, es gilt fest zusammenzuhalten, um die Achtung aufrecht zu halten; denn sie ist ein Segen der Nation, das Gegentheil ist Unglück und Vernichtung. Gott behüte uns vor Mangel an Hingebung zur Krone und zum Reich, vor Mangel an Liebe, die Alles überragen muß.“ Gewisse Eindrücke, welche sich nach der vielbesprochenen Moskauer Rede des Prinzen Ludwig von Bayern in Süddeutschland verspüren ließen, dürften bei der Abfassung dieses Passus wohl von Einfluß gewesen sein.

Karlsruhe, 23. Juni. Heute nachmittag fand im großherzoglichen Residenzschloße eine Frühstückstafel für die Mitglieder beider Kammern statt. Am Schluß der Tafel trank der Großherzog auf das Wohl der Mitglieder beider Kammern; er dankte denselben für die befriedigenden Arbeiten des Landtags und fuhr dann fort: Man möge es ihm als einem 70er zu gute halten, wenn er den in ihre Bezirke zurückkehrenden Abgeordneten zwei Wünsche mit auf den Weg gebe. Der erste Wunsch bestehe darin, daß man das Pflege, was den Frieden erhalte; man weiß wohl, was darunter zu verstehen sei. Man könne wohl über verschiedene Fragen verschiedener Ansicht sein, aber doch in dem übereinstimmen, was den Frieden ausmache. Der Friede sei die Grundlage aller Wohlfahrt und alles Gedeihens. Der zweite Wunsch gebe dahin, daß man dasjenige, was an das letzte Jubiläumsjahr erinnernd, festhalten und bewahren möge. Er fordere die Anwesenden auf, dahin zu wirken, daß die Erkenntnis, daß Großes errungen worden sei, erhalten werde und nicht nur zunehmen, sondern auch überall Platz greifen müsse. Dazu sei es erforderlich, auch Opfer zu bringen, und er sage viel, aber es müsse gesagt werden, wenn er behauptete, daß kein Opfer zu groß sei, welches für die Größe des Vaterlandes gebracht werde. Aber durch die Opfer, die dem Vaterlande gebracht worden seien, sei auch jeder Theil größer geworden. In diesem Sinne gedente er heute der badischen Heimat und er fordere die Anwesenden auf, dem Heimatlande ein Hoch zu bringen. — Der erste Vizepräsident der Ersten Kammer, Freiherr v. Bodman, dankte dem Großherzog und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn.

Bermühtes.

* Der Sängerverein in Ernestthal, der älteste unter den sächsischen Männergesangsvereinen, die sich mit der Pflege des volkstümlichen Männergesanges beschäftigen, hält am 27., 28. und 29. Juni das Fest seines 70-jährigen Bestehens ab.

* Der Gummiverbrauch, für Velozipede ist so stark, daß z. B. in Birmingham, wo die meisten englischen Fahrräder-Fabriken sind, Gummimangel herrscht.

* Die 30 besten Schützen des 93. Infanterie-Regiments in Dessau weilten in Berlin zum Besuch der Ausstellung. Sie haben jeder 5 Tage Urlaub, sowie 30 Mk. als Bezahlung erhalten.

* Die Kunsfmühlen und Pappfabriken in Groß-Särchen sind in der Nacht zum Mittwoch durch Feuer zerstört worden. Das Etablissement war früher Eigentum des Herrn Nabbat und ist vor einiger Zeit von einer Aktien-Gesellschaft erworben. Der Brand entstand im oberen Theil der Mühle. Da das Feuer bei den vielen brennbaren Stoffen schnell um sich griff, konnte aus den Gebäuden nichts gerettet werden. Sämtliche Maschinen, der Dampfkessel, sowie für über 200 000 Mk. Getreide, Mehl usw. wurden vom Feuer vernichtet.

* Gutgemeinte Winke für Frauen. Sprich nicht zu viel von jener Zeit, wo du frei und noch ledig warst. — Wenn dein Gatte Abends von der Arbeit heimkommt, so nimm ihm nicht seine Tagesarbeiten vor. — Sage ihm nicht, wie ungezogen die Kinder waren und wie viel sie dir zu schaffen machten. — Erzähle ihm nicht, daß die Wäscheleinere zerriß und du alle darauf hängende Wäsche nochmals besorgen mußtest, während das Kind den ganzen Nachmittag geschrien hat. — Mörgele nicht mit deinem Gatten. Es giebt kein häßlicheres Wort als dieses, und die Mörgelei ist ein rechtes Lafer. Einem Manne, der eine solche Frau hat, die niemals den Mund hält und fortwährend tadelt, muß man vieles nachsehen. — Vergleiche deinen Mann nicht mit anderen Männern zu seinem Nachtheil; sage ihm nicht, du wünschtest, er wäre wie dieser oder jener Ehegatte; du mußt doch fühlen, wie unweise das ist. Mit liebevollen Worten kommst du weiter als mit solchen nutzlosen und wohl gar ungerechten Vergleichen. Bist du deinem Erkorenen wirklich in Liebe und Treue zugethan, so laß ihn recht oft wissen, daß du ihn für den besten, gütigsten und schönsten Ehegatten hältst. Sollte er dies in Wirklichkeit nicht ganz sein nach deiner Ansicht, so bahnt du ihm doch freundlich den Weg, es zu werden. — Werde nicht nachlässig in der Kleidung. Dein Gatte sagt vielleicht nichts über dein Aeußeres, aber du kannst sicher sein, daß er es bemerkt, wenn du mit unordentlichem Haar und lächerlichem Kleide herumläufst.

* Heimischer Blätterthee wird bei uns nicht beachtet,

es muß chinesischer sein, der den Fremden die Beutel füllt. Brombeer-, Erdbeer-, auch sogar Heidelblätter, hauptsächlich die jetzigen jungen, geben einen sehr wohlthätigen Thee, der noch den Vorzug hat, daß er nicht aufregt und auch umsonst zu haben ist. Der Arme hat dabei noch das ihm unbekanntes Vergnügen, daß er auch ernten und für den Winter eintragen kann, neben einer hübschen gesunden Thätigkeit. Eine Probe hat wirklich gelehrt, daß ein Theetrinker, dem Thee von jungen Brombeerblättern als echter Thee vorgesetzt worden ist, jenem den Vorzug vor diesem gegeben hat.

* Die Kreuzotter (Peleas berus L.) kommt in unserm engeren Vaterlande, so vor allem im oberen Erzgebirge, im Vogtlande und auch in der sächsischen Schweiz verhältnißmäßig häufig vor. Am häufigsten fallen dem gefährlichen Bisse dieses Reptils barfüßige Holzlefer, Beerens- und Pilzfammler zum Opfer. Im Folgenden mögen einige Rathschläge bekannt gegeben werden, in welcher Weise man sich vor dem Bisse von Kreuzottern bez. dessen Folgen schützen kann. Im Walde lege oder setze man sich nicht in der Nähe von Geröll, Reifholz oder Gesträuch nieder; vor allen Dingen aber ziehe Feder, der den Wald besucht, Stiefel an, da die nur locker im Oberkiefer stehenden, spitzen Zähne der Kreuzotter nicht durch Leder dringen können. Wer mit der Hand am Erdboden sich zu schaffen macht, sehe erst zuvor sich in der Umgebung nach etwa dort liegenden Schlangen um. Die träge und scheue Kreuzotter greift nicht von selbst an; wird sie aber in irgend einer Weise gestört, so hebt sie den Kopf aus der Mitte des geringelten Körpers empor und blickt in den Gegenstand, der sie berührt hat, beim Menschen also in den Fuß oder in die Hand. Sofort strömt aus dem hohlen Zahne das Gift und tritt in das Blut. Wo es möglich ist, z. B. bei einem Bisse in die Hand, sauge der Gebissene sofort die Wunde aus oder lasse sie ausaugen. Im gesunden Magen schadet das Schlangengift nichts, während es, in den Blutlauf tödtlich wirkt. Die Wunde muß alsbald mit Branntwein oder mit scharfer Aetzalkalilauge ausgewaschen werden, welche Flüssigkeiten Holzarbeiter in Bergwäldern stets bei sich führen sollten. Auch das zerfetzende übermangansaure Kali, sowie Karbolsäure sind schon mit Erfolg gegen den Biss der Kreuzotter angewendet worden. Ferner kann man die Wunde rasch mittelst glimmenden Feuerschwammes ausbrennen. Auch suche man, bis der schleunigst zu rufende Arzt eintrifft, Schweiß und Erbrechen zu erzeugen. Die Weibchen der Kreuzotter sind größer, stärker als die Männchen und rothbräunlich gefärbt (Kupfermatten), die Männchen sind kleiner und grau gefärbt. Beide Geschlechter zeigen kein eigentliches Kreuz auf dem Kopfe, sondern dunkle Augenbogen und einen dunkelbraunen, über den ganzen Rücken laufenden, aus verschobenen Rechtecken zusammengesetzten Zickzackstreifen. Vielfach herrscht noch der Aberglaube, daß der Gebissene schnell den nächsten Wassergraben erreichen müsse, um gerettet zu werden. Man glaubt, daß die Schlange nach dem Bisse, um ihre Kraft zu erneuern, zur nächsten Wasserstelle eile; kommt aber der Gebissene eher dort an, so soll er vor den Folgen des Bisses bewahrt bleiben. Zu Stallpönen in Ostpreußen treibt ein Arbeiter die Kreuzotternjagd als einträgliches Gewerbe, indem er das Schlangengift verkauft. Dieses gilt nebst der sogenannten Vipernbrühe, die aus den kopflosen, gehäuteten, in gut verschlossenen Gefäßen gelochten Schlangen bereitet wird, als Hauptmittel gegen Ausschlag, Flechten, Ausschlag, Krebs und Stropheln; das zu Pulver zerstoßene Rückgrat wird vielfach gegen Fieber angewendet; ja die getrockneten Kreuzottern galten früher dort offiziell als Stärkungsmittel. In Frankreich und Italien sind die Ottern ein Bestandtheil des Theriaks, weshalb noch heute für viele Tausend Franks Vipern in Frankreich eingeführt werden, obwohl dieses Land selbst viele Kreuzottern besitzt. Der oben erwähnte Stallpöner Arbeiter fängt in manchem Sommer an 500 Stück Schlangen und kommt damit der starken Nachfrage polnischer und litauischer Landleute entgegen, welche für das Stück 30 bis 40 Kopeten zahlen. Diese legen die Schlangen in Spiritus und mischen sie dann ins Futter der Kühe und Pferde. Die Wirkung dieses Verfahrens, sagen die dortigen Landleute, sei äußerst günstig; das Vieh bekomme starke Frühlust und verzünge sich. Uebrigens dient die Kreuzotter, insbesondere deren Fett, in Ostpreußen auch als Bannmittel gegen feindlichen Zauber.

Humoristisches.

* Schlechter Ruf. Erster Gauner: „Du, Karl, was meenst du dem Rechtsanwalt Müller?“ — Zweiter Gauner: „Mit dem is nisch. . . der hat mich schon mal zu drei Jahren Buchhaus vertheidigt!“

* Immer im Verus. Reisender: „Herr Lehmann, ich bitte um die Hand ihrer Tochter Rosa!“ — Schwiegervater in spo: „Ist Ihre Liebe auch echt?“ Reisender: Herr Lehmann, auf Ehrenwort, das Beste und Dauerhafteste, was in diesem Artikel geliefert werden kann!“

* Ausgleich. Meister: „Warum heulst du denn, Bub?“ — Lehrbub: „Ja, de Meisterin hat mich gehau'n und ich laß mich nimmermehr von einer Frau hau'n!“ — Meister: „Na, sei nur zufrieden, da hast du jetzt von mir a Paar!“

* Ausweg. Braut: „Ach, ich befürchte, Arthur, daß Du mich nur meines Rittergutes wegen liebst!“ — Bräutigam: „Na, da können wir ja morgen das Ding verfilbern!“

* Boshaft. In einer Gesellschaft weiß ein junger Mann nicht genug von seiner Menschenkenntniß zu berichten. „Ich sehe beispielsweise“ behauptet er unter Anderem, „auf den ersten Blick, was Andere von mir denken!“ Allgemeines Staunen, bis eine Dame das Schweigen unterbricht mit den Worten: „Das muß aber für Sie oft sehr unangenehm sein!“

* Da hat er Recht. „Sie haben mir ja schöne Dinge

weisgemacht. Da sagen Sie, der Meyer habe soviel Schulden, wie Haare auf dem Kopf; deshalb gehe ich nicht zu ihm, um mit ihm Geschäfte zu machen. Hier nun bekomme ich von einem Geschäftsfreund einen Brief, worin er mir mittheilt, daß Meyer gar keine Schulden habe! „Ganz recht; er hat nämlich auch keine Haare auf dem Kopfe!“

* Erkennt. A.: „Lieber Freund, ich habe Dich herausrufen lassen... ich bin momentan...!“ — B.: „Strenge Dich nicht an, ich bin schon drei Wochen momentan...!“

* Nicht abzuschrecken. „Also wieder ein Hausierer! Drei Ihrer Kollegen hab' ich heute bereits die Treppe hinuntergepedirt!“ — „Sehr erfreut! Also hatten Sie die Güte, mir ihre werthen Aufträge zu reserviren?“

* Ungläubig. Student: „Lieber Onkel, ich komme mit einem Anliegen — könntest Du mir zu Gesundheitszwecken 250 Mark zu einem Bicycle leihen?“ — Onkel: „Anliegen?“ — „Ja, sollte das nicht ein Anliegen sein?“

* Erkennt. Lebemann: „O, meine Gnädige, sprechen Sie das Wort, das mich zum Glückseligsten aller Sterblichen macht, Sie haben es zu vergeben — sprechen Sie es aus.“ — Reiche Erbin: „Geld! Sie meinen wohl das Wort: Geld!“

* Nobel. Prinzipal (zum Kommiss): „Herr Müller, dem Weichenbläh sei' Sohn hat geheiratet! Telegraphiren Sie meine herzlichsten Glückwünsche und — setzen Sie ihm's Telegramm aufs Konto!“

* In der Sommerfrische. A.: „So zornig, als neulich bei dem Echo, hab' ich meine Frau noch nie gesehen!“ — B.: „Und warum war sie so gereizt?“ — A.: „Weil sie nie das letzte Wort hatte!“

* Sonstbare Kränkung. Frau Siebenhüner „Aber, Frau Fünfstück, da ist doch zu arg! Da bringen Sie mir den geborgten Porzellantrug zurück und haben aus dem Rande ein großes Stück herausgeschlagen!“ Frau Fünfstück: „Nu, wenn Sie über das Bissel Rand auch noch reden wollen, da brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn man ä andermal nicht mehr bei Ihnen borgt!“

* Die Uebung fehlt. Frau (die einem Bettler etwas zu essen gegeben hat und auf das Geschirr wartet): „Sie essen aber furchtbar lange!“ Bettler: „Na, entschuldigen Sie nur, Madame, aber ich bin ein bißchen aus der Uebung gekommen.“

* Zwangsanlage. Die Tochter des Zahnarztes: „Um Gotteswillen, mein Vater kommt die Treppe herauf! Jetzt mußt Du entweder mein meine Hand anhalten, oder — Dir einen Zahn ziehen lassen!“

Das Schlafen bei offenem Fenster.

Nicht oft genug kann daran erinnert werden, daß unter allen die Gesundheit fördernden Dingen das Schlafen bei offenen Fenstern mit in der ersten Reihe steht. Noch sind die Meinungen darüber getheilt und ängstliche Gemüther mögen sich schwer zu einem Versuche bewegen lassen, und im Winter lassen sich solche überhaupt nicht machen. Jetzt aber, im Frühling und im Sommer ist die Zeit, mit dem alten Vorurtheil zu brechen und einen ersten Versuch zu machen. Nur muß dieser, wie alles, was gelingen soll, mit Vorsicht und Ueberlegung gemacht werden. Mögen die nachfolgenden Zeilen geeignet sein, der guten Sache zu dienen. Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke ungerechtfertigt in Verruf gekommen und es gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtlust als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, wo es Sumpfboden giebt, dessen krank machende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtlust reiner und gesünder als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit sich diese Luft zuzuführen, verfähre man in folgender Weise: Wer neben seinem Schlafzimmer

über ein zur Nachtzeit unbenutztes Zimmer verfügt, der öffne die Thür zwischen den beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder bei e, in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder klemme einen Pfropfen zwischen beide und binde mit einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte, die je nach der Bitterung enger oder weiter gestellt wird, offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterrouleaux nieder. Es wird so während der Nacht ein Ausgleich der Luft und der im Zimmer befindlichen Temperatur stattfinden; man wird in kühler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gestärkt fühlen. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vortheil des zur Sommerzeit geöffneten oberen Fensters spüren. Die Oeffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vortheil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schnell reinigt, sondern, daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man sich nicht zu ängstigen, wenn man nicht gerade erhitzt ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gefunden, nicht verweichlichten Personen viel weniger schädlich als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Aengstlichkeit vor Zugwind ist grundlos verbreitet und bei den meisten Personen als bloße Thorheit zu bezeichnen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18. 65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Seidenberg-Seide** von 60 Pf. bis 18. 65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von **Mad's Doppel-Stärke** gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzzusätze enthält und das Klätten ungemein erleichtert. **Mad's Doppel-Stärke** ist das vollkommenste aller Stärk-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden zc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätzig zu 25 S. per Karton von 1/4 kg.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von **Aug. Kammer jr. Pulsnitz.**

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 15. Juni 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort M.
Rinder	473	54—56	51—53	45—50
Schweine . . .	1600	32—34		29—31
Lammel	679	55—57	52—54	45—50
Rätter	465	50—60		50—60

Marktpreise in Rameuz am 18. Juni 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	6	25	6		Heu	50	2 60
Weizen	8		7	65	Stroh	600	20 —
Gerste	6	78	6	42	Schütt- Machin.		17 —
Safer	7		6	75	höchster		2 20
Heidekorn	7	86	7	50	niedrigst.	1	1 80
Sirke	11	3	10	58	Erbsen	50	9 75
					Kartoffeln	50	1 75

Sterbefälle.

Am 1. Mai, Cuno Curt Garten aus Niedersteina. — 2., Frau Auguste Ernestine verw. Hornuff, geb. Kühne, aus Meißnisch-Pulsnitz. — 5., Erwin Georg Philipp aus Dhorn. — 5., Frau Leonore Auguste Bürger, geb. Rüttner, aus Pulsnitz. — 9., ein todgeborenes Kind (männl. Geschl.) des Buchbinder Ernst Weber aus Pulsnitz. — 11., der Steinarbeiter Paul Sachmann aus Niedersteina. — 12., der Bandfabrikant Hermann Robert Garten aus Meißnisch-Pulsnitz. — 14., Georg Paul Kaiser aus Meißnisch-Pulsnitz. — 14., Ernst Paul Schödel aus Dhorn. — 18., Richard Max Böhm aus Obersteina. — 22., Frau Emilie Emma Böffel, geb. Kind, aus Friedersdorf. — 23., der Wirthschaftsgehülfe Karl Gottlieb Mirisch aus Drettnig. — 23., Ida Marie Mägel aus Meißnisch-Pulsnitz. — 24., Linda Marie Frenzel aus Meißnisch-Pulsnitz. — 24., Frau Christiane Pauline Kaiser, geb. Barth, aus Dhorn. — 25., Robert Martin Mige aus Weißbach. — 28., der Bandweber Johann August Meltschack aus Pulsnitz. — 29., Frau Johanne Henriette verw. Bebold, geb. Seubig aus Obersteina.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, 27. Juni, 1 Uhr Bestunde, Diac. Schulze.
Sonntag, Dom. IV. p. Trin.
8 Uhr Beichte,
1/9 „ Predigt, Matth. 7, 24—27, Oberpf.
1/2 „ Kirchliche Unterredung mit der Prof.
confirmirten weiblichen Jugend, Kanig.

Sinn- und Denksprüche.

Wenige nur, ach wenige sind es, deren Auge in der Schöpfung den Schöpfer sieht! Wenige, deren Ohr ihn in dem mächtigen Rauschen des Sturmwindes hört, im Donner, der rollt, oder im lächelnden Bache, Unerkennbarer, dich vernimmt; Weniger Herzen erfüllt, mit Ehrfurcht und mit Schauer, Gottes Allgegenwart!

Wer zuletzt lacht, lacht am Besten.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Sauer, Dr. med. Kreyszig.
Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2 1—2 Uhr Nachm.
„ Sonntagen „ 8—9 „ Vorm.
Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze.
Geschäftszeit: Vorm. von 8—11 Uhr,
Nachm. „ 3—6 „
Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

!!Triumph-Accord-Zither!!

patent, hocheleg. und solides Instrument, von Jedem sofort spielbar, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sammtl. Zubehör und 5 Notenheften, zus. ca. 100 Stücke enth. nur Mk. 13.75 mit Verp. gegen Nachn. Täglich ungeford. Belobig.

Richard Kox, Musikw., Duisburg.

Lehrlings-Gesuch.

Suche für mein Modewaren-, Leinwand- und Confections-Geschäft per 1. August oder früher einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung bei freier Station und Wohnung. Demselben ist der Besuch der hiesigen Handelsschule geboten. Offerten an

Adolf Grünberger, Rameuz i. S.

**Kinderwagen,
Reiseförbe,
Kinderkörbe,
Tragkörbe,
Sandkörbe**

n. s. w.

empfehlen in größter Auswahl

H. Hefzer, Pulsnitz,
Kurze Gasse.

Achtung!

Grosse öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 4 Uhr, in Härtel's Restauration, Lange Gasse, statt.

Die Tagesordnung lautet: Vortrag „Die Profratrate des Unternehmertums oder die gewerkschaftliche Organisation.“ Referent: Genosse Heinke aus Dresden. — Debatte.

Um zahlreiches Ersichinen aller Branchen, wie Schlosser, Schmiede, Wagenbauer, Schuhmacher, Schneider, Tischler, Töpfer, Maurer, Zimmerleute und alle Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen ersucht

Alfred Bürger,

Kamenzer Strasse Manufakturwaarenhaus Kamenzer Strasse

empfiehlt

enorme Auswahl in den hochmodernsten Waschstoffen, als: Engl. Zephir, Plisse, Batist, Rips, Levantin, Madopolan, Satin, engl. Leinen, Blaudruck zu Ball-, Strapsen- und Hauskleidern, großes Sortiment Schürzen, Blousenstoffe, Möbelkattun, Körper, Crêpe, Rollostoffe in jeder Breite, engl. Gardinen, Congress- und Vitragenstoffe zu bekannt billigen Preisen.

Große Posten Schürzen- und Blousen-Rester.

Alfred Bürger.

Hichtene Reistangen,

Zaun- und Bohnenstengel, 2—4 cm stark, giebt ab die Forstverwaltung Dhorn.

Mortein ist das beste

Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.

Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu allen Preisen (1 Morteinspritze 15 Pf.) in Pulsnitz bei Eugen Brückner und F. Herm. Cunradi.

A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.

Arbeiterinnen

werden gesucht von A. Böttner.

Citronensaft,

rein aus der Citrone gepreßt, empfiehlt Gustav Häberlein.



Riesenkäninchen,

1 Paar, 1 Jahr alt, extra stark und schön, desgleichen auch jung, 1/4 Jahr alt zu verk. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

Eine Oberstufe,

gleich oder später zu vermieten. Böhmisches = Wohnung 15.

Brausepulver,

à Paar 5 S., empfiehlt Gustav Häberlein.

**ff. Provencer-Oel,
ff. Meissner Weintrauben-**

Essig empfiehlt Eugen Brückner.